

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 60 (2003)
Heft: 2: Im Gesicht Krankheiten lesen?

Artikel: Mandeln : raus oder nicht?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Besonders Kleinkinder bis zu fünf Jahren brauchen die Mandeln zur Verstärkung der körpereigenen Abwehr.

Mandeln: raus oder nicht?

Noch vor 20, 30 Jahren wurden die Gaumenmandeln oft als überflüssige Risiken im Nasen-Rachen-Raum betrachtet und nicht selten schon bei Kindern ab drei Jahren mehr oder minder routinemässig entfernt. Heute weiss man mehr über die wichtige Aufgabe der Mandeln als erste Wächter vor Viren- und Bakterienattacken. Trotzdem werden die Mandeln nach wie vor zu häufig geschnitten.

Vier Mandeln sitzen als Wachtposten am Eingang des Rachenraums: je eine Zungen- und eine Rachenmandel und die beiden Gaumenmandeln. An ihnen muss alles vorbei, was wir einatmen: Schwebstoffe, Staub, Pollen, Viren, Bakterien. Befinden sich darunter Krankheitserreger,

werden die Mandeln aktiv. Weisse Blutkörperchen, die in den Mandeln sitzen, erkennen den Eindringling und bekämpfen ihn gezielt.

Frühwarnsystem im Hals

Mandeln sind ähnlich aufgebaut wie Lymphknoten. Gemeinsam mit den Seitensträngen bilden sie den so genannten lymphatischen Rachenring. Es handelt sich dabei um eine Art Frühwarn- und Lernsystem gegenüber körperfremden Stoffen aus der Umwelt (Viren, Bakterien, sonstige Antigene). Spricht man von einer Mandelentzündung, so versteht man darunter nur die Entzündung der beiden Gaumenmandeln, die bei geöffnetem Mund hinten zwischen den Gaumenbögen liegen und meist gut zu sehen sind. Ist die Rachenmandel (oben am Nasen-Rachen-Raum, dem Blick meist verborgen) betroffen, spricht man dagegen von Wucherungen – im Volksmund fälschlich auch Polypen (auffälligstes Symptom: eine ständig verstopfte Nase).

Auslöser von Mandelentzündungen

Zu den Erregern der Mandelentzündung gehören eine Vielzahl von Viren. Einen grossen Teil der Infektionen verursacht jedoch eine Bakterienart, die Streptokokken. Auch Tuberkulose- und Diphtheriebakterien können eine Mandelentzündung auslösen. Die meisten Erreger gelangen mit der Atemluft, durch Tröpfcheninfektion, in den Rachenraum. Deshalb sollte man mit einem Mandelentzündungsopfer weder das Besteck noch die Tasse teilen oder es gar küssen. Ei-

nen bequemen und direkteren Transportweg gibt es für die Erreger nicht.

Kennzeichen einer akuten Mandelentzündung

- Die Gaumenmandeln schwellen an und röten sich.
- Der Hals schmerzt (mitunter bis zum Ohr hinauf) und das Schlucken tut weh.
- Durch fortschreitende Infektion können sich gelblich-weiße Eiterherde in den kleinen Gruben der Mandeln bilden.
- Die Lymphknoten am Hals unter dem Kiefergelenk schwellen an und sind druckempfindlich.
- Die Zunge ist belegt und es entsteht ein süsslicher Mundgeruch.
- Der Erkrankte spricht als hätte er einen Kloss im Hals.
- Hohes Fieber (mit anfänglichem Schüttelfrost), das etwa zwei bis vier Tage anhält.

Die Entzündung bannen

Die meisten «banalen» Virusattacken haben die Mandeln in wenigen Tagen überwunden. Wie bei jeder fieberhaften Erkrankung sollte viel getrunken werden, damit die Schleimhäute gut befeuchtet werden. Verzicht auf zucker- und kohlenensäurehaltige Getränke. Alternativen sind Hagebuttentee, Apfelschalentee, aber auch verdünnter Karottensaft oder Apfelsaft. Diese Getränke werden auch speziell von Kindern sehr gerne angenommen. Die Beschwerden etwas lindern kann man durch Lutschen von Eis und den Verzicht auf feste und gewürzte Kost.

Schwerer zu kämpfen haben die Mandeln bei einer Attacke durch Bakterien. Ein grosser Teil der Infektionen wird dabei von der Bakterienart Streptokokken ausgelöst. Eine bakterielle Infektion erkennt man oft am Eiter, spuckt der Patient gelbgrünen Schleim sind Bakterien mit im Spiel.

Kalte Wickel hemmen die Entzündung und beruhigen die Schleimhaut: Ein Leinentuch in kaltes Wasser tauchen, ausdrücken und um den Hals legen. Darüber ein trockenes Baumwolltuch, abschliessend ein Wolltuch straff und faltenlos, aber nicht eng um den Hals wickeln. Während der Anwendung (zweimal täglich) sollte man sich hinlegen. Den Wickel abnehmen, wenn er sich nicht mehr kalt anfühlt. Wenn eine Erkältung gerade beginnt oder das Fieber noch steigt, sollte man auf kalte Wickel verzichten. Den Wickel sofort abnehmen, wenn sich die Schmerzen dadurch verstärken. Alfred Vogel empfahl bei Mandelentzündungen auch Auflagen mit gequetschten Kohlblättern im Wechsel mit Lehmwickeln (Lehm mit Zinnkrauttee angerührt) oder besonders stark wir-

A. Vogel über Halsmandeln

Schon vor 50 Jahren schrieb A. Vogel im «Kleinen Doktor»: «Nicht allen mag bekannt sein, dass die Halsmandeln und der Wurmfortsatz ein sehr gut ausgebautes Lymphnetz besitzen. Da sie zudem in ihrer Aufgabe als Bakterienfilter und Bakterienvernichter verwandt sind, könnte man sie als Schwesterorgane bezeichnen. Weil ihre Wirksamkeit für den Körper überaus wichtig ist, sollte man sie auf keinen Fall herausnehmen, so lange sie noch funktionstüchtig sind. Im Krankheitsfall sollte man sich sorgfältig bemühen, durch konservative Methoden eine Heilung zustande zu bringen, damit diese wichtigen Organe dem Körper erhalten bleiben.»

kende Quark-Meerrettich-Auflagen (ein Drittel geriebener Meerrettich, zwei Drittel Quark).

Eine weitere wichtige Massnahme ist das Spülen des Rachens. Bewährt haben sich Spülungen mit ein paar Tropfen Salbei- oder Thymiantinktur in einem Glas lauwarmem Wasser. Auch Gurgeln mit Salzwasser hilft: Ein Teelöffel gelöst in einem halben Liter lauwarmen Wasser ergibt eine heilsame Gurgellösung. Das Kauen von Bibernellwurzeln oder Imperatoria (Meisterwurz) oder das Auslutschen eines ungespritzten Zitronenschnittes trägt zur Desinfektion und guter Mundhygiene bei. «Innerlich nimmt man Lachesis D12 und Nierentee mit Goldrute (Solidago) ein, denn dies hilft, die Anginagifte auszuscheiden», so Alfred Vogel.

Den Arzt aufsuchen

Fühlt sich der Patient schwer krank bzw. stellt sich nach oben genannten Therapieversuchen keine Besserung ein, ist ein Arztbesuch unerlässlich. Dank der Antibiotikatherapie gibt es heute kaum noch die früher gefürchteten Komplikationen wie das rheumatische Fieber, eine chronische Nierenerkrankung oder eine Herzbeteiligung.

Pro und kontra Mandeloperation

Eine chronische Mandelentzündung kann, muss aber nicht ein Grund für eine Mandeloperation sein. Dauernd mässige Halsschmerzen, ständiger Mundgeruch, chronische Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Erkältungsneigung, Probleme beim Hören sowie unklare Temperaturerhöhungen können im individuellen Fall anzeigen, dass eine Operation notwendig ist.

Ein weiterer Grund, die Mandeln zu entfernen, sind immer wiederkehrende akute Entzündungen (vier- bis sechsmal pro Jahr gilt als in der Norm) und wenn der Patient auf Antibiotika nicht mehr reagiert. Bei manchen Patienten sind die Gaumenmandeln so stark vergrössert, dass sie Schlucken und Atmen behindern. Die Betroffenen schnarchen und leiden zum Teil unter nächtlicher Apnoe, einem kurzfristigen Atemstillstand. Auch in diesem Fall macht eine Operation Sinn.

Operiert wird normalerweise nur, wenn keine akute Entzündung vorliegt. Der Eingriff erfolgt bei Kindern unter Vollnarkose, bei Erwachsenen auch unter örtlicher Betäubung und dauert im Schnitt 15 bis 20 Minuten. Die häufigsten Komplikationen bei einer Mandeloperation sind Nachblutungen an der Operationswunde, wobei Erwachsene etwas gefährdeter sind als Kinder. Seltener kommt es zu Geschmacksstörungen, die meist nur vorübergehend sind. Schmerzen können bis zu zehn Tage lang bestehen.

• IZR

Schlangengift

«Erschrecken Sie nicht, liebe Leser, wenn ich Ihnen sage, dass es sich bei Lachesis um ein Schlangengift handelt, und zwar von einer Schlange, deren Biss unrettbar den Tod bringt (Lachesis muta, Buschmeister). Homöopathisch ist Lachesis eines der besten Heilmittel. Nach überstandenen Krankheiten, wenn noch allerlei Gifte im Körper zirkulieren und das Blut noch mit den Krankheitsstoffen zu kämpfen hat, leistet Lachesis Wunderbares. Eine beginnende Angina kann man in der Regel mit Lachesis D10 kupieren (3-mal 5 Tropfen/Tag). Auch gegen Halsleiden besonders schwerer Natur ist Lachesis eine gute Hilfe. Um die restliche Ausscheidung der Giftstoffe zu fördern ist eine Nachkur mit Schwitzbädern sowie Nieren- und Lebertropfen notwendig.» (A. Vogel)